

FR 07. APR 2023

DAS WINTERTHURER STREICHQUARTETT in neuer Besetzung

HAUSKONZERT

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

PROGRAMM

FR 07. APR 2023

Hauskonzert

Stadthaus

Beginn 17.00 Uhr

Pause gegen 17.40 Uhr

Ende gegen 18.30 Uhr

Bitte beachten Sie die
Programmänderung:
Anstelle von «Arcadiana»
von Thomas Adès erklingt
das Streichquartett D-Dur
von Joseph Haydn.

Winterthurer Streichquartett

Bogdan Božović Violine

Francesco Sica Violine

Jürg Dähler Viola

Cäcilia Chmel Violoncello

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Aus «Die Kunst der Fuge» BWV 1080 (1747–50) 14'

Contrapunctus I

Contrapunctus IV

Contrapunctus X

Contrapunctus IX

Joseph Haydn (1732–1809)

Streichquartett D-Dur, Hob III:34 (1772) 25'

Allegro di molto

Un poco Adagio e affettuoso

Menuet alla Zingarese – Trio

Presto e Scherzando

Pause

Robert Schumann (1810–1856)

Streichquartett Nr. 1 a-Moll, op. 41/1 (1842) 27'

Introduzione: Andante espressivo – Allegro

Scherzo: Presto – Intermezzo

Adagio

Presto

Das Konzert wird für das
Archiv des Musikkollegiums
Winterthur aufgezeichnet.



DAS WINTERTHURER STREICHQUARTETT in neuer Besetzung

Was seine «Kunst der Fuge» angeht, hat Bach zwei Geheimnisse mit ins Grab genommen. Erstens wissen wir nicht, wie das Werk endet – mitten in der letzten Fuge bricht die Komposition plötzlich ab. Und das zweite Geheimnis: Bach hat keinerlei Angaben gemacht, für welches Instrument – oder für welche Instrumente – dieses unglaubliche kontrapunktische Kompendium gedacht war. Streichquartett ist zweifellos eine hervorragende Option: Mit vier Instrumenten lassen sich die Stimmenverläufe wunderbar nachvollziehen. Mit seinen sechs Streichquartetten op. 20 schloss Haydn eine konzentrierte Beschäftigung mit der Gattung zu Beginn der 1770er Jahre vorläufig ab. Wegen ihrer düster-leidenschaftlichen Tonsprache wurden sie auch schon als «romantische Krise» oder

«Sturm-und-Drang»-Phase Haydns bezeichnet. Das Quartett in D-Dur bietet aber auch viel Heiteres, so etwa im Kopfsatz oder im ungarisch-tänzerischen Trio. Das effektvolle Finale bleibt mit seinem scherzenden Tonfall keine Pointe schuldig. Schumanns drei Streichquartette op. 41 sind seinem verehrten Vorbild Mendelssohn Bartholdy verpflichtet, und in einem Brief von 1847 an seinen Verleger schrieb er: «Meine bei Ihnen erschienenen Quartette haben durch den Tod Mendelssohns, dem sie gewidmet sind, besondere Bedeutung wiedergewonnen. Ich betrachte sie noch immer als mein bestes Werk der früheren Zeit, und Mendelssohn sprach sich oft in demselben Sinne gegen mich aus.» Besseres ist dazu nicht zu sagen.

Violine
Francesco Sica

seit 1. April 2023



Violine
Bogdan Božović

seit 2022

Violoncello
Cäcilia Chmel

seit 1989



Viola
Jürg Dähler

seit 1993



BIOGRAFIE

Das Winterthurer Streichquartett setzt sich aus den jeweiligen Stimmführer*innen des Musikkollegiums Winterthur zusammen und tritt seit 1920 unter diesem Namen auf, aber bereits seit 1873 gab es Auftritte in dieser Formation.

Heute besteht das Quartett aus Bogdan Božović (Primarius), Jürg Dähler (Viola), Cäcilia Chmel (Violoncello) und neu Francesco Sica an der Zweiten Violine. Die Existenz eines orchestereigenen Streichquartetts ist weltweit eine Rarität und zeugt von der langen Tradition in der Pflege der Kammermusik beim Musikkollegium Winterthur. International bekannt wurde das Quartett in den 1940er Jahren in der damals legendären

Besetzung mit Peter Rybar, Clemens Dahinden, Oskar Kromer und Antonio Tusa. Auch in späteren Jahren gastierte das Ensemble regelmässig in anderen Schweizer Städten und gab Gastspiele in Europa und den USA. Dabei trat es mit Solisten wie Pinchas Zukerman, Christian Zacharias oder Emanuel Ax auf. Sein Wirken ist auf verschiedenen Tonträgern dokumentiert, so unter anderem mit einer Einspielung von Werken der eng mit Winterthur verbundenen Komponisten Hermann Goetz und Georg Rauchenecker. In jüngerer Zeit trat das Winterthurer Streichquartett beim Musikfest Stuttgart (zusammen mit dem Bariton Claus Mertens) und bei den Swiss Chamber Concerts in Zürich auf.

WERKE

Johann Sebastian Bach «Die Kunst der Fuge»

Es ist umstritten, ob die Fugensammlung aus dem Œuvre Johann Sebastian Bachs in seiner Gesamtheit als Aufführungsstück gedacht war: Sie lässt sie sich gleichsam als kunstvolles Lehrtraktat für das Improvisieren und Komponieren einer Fuge verstehen. Was als schlichtes Thema in Moll mit einem Rahmenintervall einer Quinte beginnt, wird im Verlaufe der einzelnen Fugen in komplexe kontrapunktische Gebilde verwandelt.

Ab 1742 – gegen Ende von Bachs Leben – sind die ersten «Contrapuncta» entstanden. Erst dann beschäftigte sich der Komponist mit der Publikation seiner Werke. Ob «Die Kunst der Fuge» auch in den Druck gehen sollte, ist nicht bekannt. Sie blieb unvollendet und wurde 1752 posthum von seinem Sohn C.P.E. Bach sowie von J.F. Agricola herausgegeben. Obwohl sich das Werk nach der Erstveröffentlichung sehr schlecht verkaufte, war es unter Kennern bekannt und wurde etwa von Mozart sowie weiteren Komponisten rezipiert. Im 19. Jahrhundert erfuhr Johann Sebastian Bach eine Phase der Wiederentdeckung und wurde somit für die breitere Öffentlichkeit hör- und spielbar gemacht. Dennoch liess eine öffentliche Uraufführung des Werks bis ins 20. Jahrhundert auf sich warten, da es in der Rezeptionsgeschichte bis anhin als rein theoretisches Werk verstanden worden war.

Da für die Uraufführung eine Besetzung für Sinfonieorchester, Orgel und Cembalo gewählt wurde, mussten sich die Interpreten mit einer neuen Frage beschäftigen: jene der richtigen Instrumentierung. Bach selbst hatte sich nicht explizit zur Instrumentierung seiner Werke geäußert, sofern diese nicht bereits im Notentext definiert war. Heute wird das Stück in allen möglichen Besetzungen aufgeführt – vom Solocembalo über Gesangsensembles bis hin zum Streichquartett (wie im heutigen Konzert). Durch die Aufteilung der Stimmen auf vier Instrumente wird so ihre Führung klar hörbar.

Laura Kacł

Joseph Haydn Streichquartett D-Dur

Joseph Haydn arbeitete zu unterschiedlichen Zeiten und mit großen Abständen an gewissen Projekten. Dazu gehörte auch das Streichquartett, das er bis 1781 in diversen Phasen und aus unterschiedlichen Voraussetzungen in seine gültige, klassische Form brachte. Nach den Streicher-Notturmi aus den frühen 1760er-Jahren schuf Haydn ab 1768 dreimal sechs Werke, in denen er nach allen Seiten mit den Möglichkeiten der Gattung experimentierte: Die Quartette op. 9 näherte er erstmals der viersätzigen Sinfonie mit Menuett und langsamem Satz als Binnensätze an; in den Quartetten op. 17 erweiterte er die Palette der formalen Gestaltungen und experimentierte mit solistischen und vokalen Ausdrucksweisen; mit den sechs Quartetten op. 20 wehrte er sich gegen den Vorwurf eines Berliner Kritikers, lediglich melodische Einfälle aneinander-

zureihen, und gestaltete drei Finalsätze als veritable Fugen. Die Konsolidierung einer anspruchsvollen kammermusikalischen Kompositionsweise bezeugen auch die übrigen drei Quartette aus Opus 20. Das D-Dur-Quartett mit seinem eindringlichen Kopfsatz, dem ersten Variationensatz, dem rhythmisch verwirrenden «Menuet alla Zingarese» und dem schwungvollen Finale gehört sogar zu Haydns beliebtesten Streichquartetten überhaupt. Im ersten Satz spielt Haydn zudem mit der Erwartung auf die Wiederkehr des Anfangs und narrt die Zuhörenden mit zwei Scheinreprise. Die ausdrucksvollen Variationen in d-Moll weisen den Violinen und dem Violoncello die Führung in je einer Variation zu, bevor der Satz sich geradezu romantisch überhöht. Das Menuett galt im 19. Jahrhundert als Inbegriff der metrischen Verwirrung, da die Randstimmen, gegeneinander versetzt, nicht im ungeraden, sondern im geraden Takt stehen. Das Finale ist eine quirlige Ansammlung gegensätzlicher Gesten, die trotzdem in einen beruhigten Ausklang münden.

Dominik Sackmann

Robert Schumann Streichquartett Nr. 1

Unüblich ist die Reihenfolge der Gattungen, mit denen Robert Schumann seine Komponistenkarriere begann. Bis zur Veröffentlichung seines ersten Streichquartetts 1842 hatte er bereits eine erste Sinfonie, Klavierquintette, ein Klavierkonzert sowie viele Lieder geschrieben. 1837 beschäftigte er sich intensiv mit den Kompositionen von

Johann Sebastian Bach wandte sich dann erst der Gattung des Streichquartetts zu, da ihm «das Klavier zu eng geworden war», wie er in einem Brief an Clara Schumann schrieb. Erste Versuche verwarf er nach einigen Skizzen allerdings wieder und studierte zunächst Streichquartette seiner Vorbilder Beethoven, Mozart und Haydn.

«Kontrastreich» charakterisiert die vier Sätze des ersten Streichquartetts wohl am ehesten: Nicht nur die Tonarten werden zwischen Dur und Moll in Terzverwandtschaften häufig gewechselt, auch die Stimmung verändert sich stetig. Der Ursprung hierfür findet sich in den unterschiedlichen Motiven, in die Schumann verschiedenste Affekte bereits hineinkomponiert zu haben scheint und die sich im Verlauf jedes Satzes weiterentwickeln.

Laura Kacel

Das Musikkollegium Winterthur wird unterstützt durch:

Stadt Winterthur 



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Medienpartner

Der
Landbote

VORSCHAU

Extrakonzert

HAYDNS SCHÖPFUNG

SA 3. JUN, 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur
Roberto González-Monjas Leitung
Ensemble Corund
Stephen Smith Einstudierung
Christiane Karg Sopran
Reinoud Van Mechelen Tenor
Tareq Nazmi Bass
Laurenz Theinert Lichtdesign und Visual Piano
Joseph Haydn «Die Schöpfung»

Hauskonzert

Hommage à AURÈLE NICOLET

MI 10. MAI, 19.30 UHR

Emmanuel Pahud Flöte
Kolja Blacher Violine
Jennifer Stumm Viola
Jens Peter Maintz Violoncello
Christine Schornsheim Cembalo

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
Pierre Boulez, **Ludwig van Beethoven** u.a.

Hauskonzert

Porträt CAROLINE SHAW

SO 11. JUN, 18.00 UHR

The Zurich Chamber Singers
Christian Erny Leitung
Winterthurer Streichquartett
Caroline Shaw Gesang

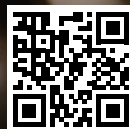
Werke von **Caroline Shaw**

Alle Konzerte auf [musikkollegium.ch](https://www.musikkollegium.ch)

DABEI SEIN

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

IHR
KLASSIK-
ABO 23/24



Bewegende Momente mit
hochkarätigen Künstler*innen.

[mkw-abo.ch](https://www.mkw-abo.ch)